

RAOUL BILTGEN: „SCHMIDT IST TOT“

Schmidt Patrick, Anfang 30, Lehrer in Luxemburg, ist recht antriebslos und kuriert momentan eine Grippe aus. Entsprechend unwillig reagiert er, als ein Müller aus Wien, angeblich Polizist, ihm ziemlich unbeholfen mitteilt, dass sein Bruder René verstorben sei. Schmidt müsse unbedingt kommen, die Gründe dafür aber wollte Müller nicht verraten.

So sperrig beginnt Raoul Biltgens zweiter Roman „Schmidt ist tot“. Schmidt Patrick grübelt über den möglichen Wahrheitsgehalt des Anrufs, denn René hatte schon immer einen Hang zu makabren Scherzen gehabt. Einerseits war der 1. April zwei Tage her, andererseits hatten sie schon vor René plötzlichem Fortgang aus dem Elternhaus kein herzliches Verhältnis zueinander gehabt: „Sie waren Brüder, ja, aber keine Freunde.“

Schließlich fährt Schmidt Patrick doch nach Wien, obwohl er damit rechnet, dass René plötzlich quicklebendig vor ihm steht und sich amüsiert. Stattdessen aber landet er tatsächlich auf dem Begräbnis seines Bruders und zwei Kriminalbeamte offenbaren ihm finstere Wahrheiten. Durch eine Drogenfahndung sei man dem Mochtegermaler auf die Schliche gekommen als Mitglied terroristischer Kreise und dann habe er in der Untersuchungshaft Selbstmord verübt.

Kann das möglich sein? So sehr Schmidt Patrick auch Erlebnisse aus Kindheit und Jugend rekapituliert und sich an schräge Dinge erinnert, solch ein Abdriften hätte er nie vermutet. Als er in René's hinterbliebener Wohnung auf Verena Engl stößt, der ehemaligen Freundin René's, sind sich beide schnell sicher, dass das mit dem Terrorismus sehr unwahrscheinlich ist. Und wie sehr dann erst der Selbstmord?

Für Schmidt Patrick in seiner spröden, eigenbrötlerischen Art ist der prägendste Gedanke: er will raus aus diesem seltsamen Schachspiel, in das ihn dieser ominöse Herr Müller hineingelockt hat. Und er fühlt sich nicht nur verfolgt – im Handumdrehen stecken er und Engl mitten in einem dunklen Krimi, in dem die Polizei nicht unbedingt ein Freund und Helfer ist.

Mehr sei von dieser so ungewöhnlich erzählten Geschichte nicht verraten. Da wächst der so schwer greifbare Schmidt Patrick immer mehr zu einem spannenden Helden aus schierer Not heran und zum Gefühl einer gewissen Klaustrophobie trägt diese kunstvolle Erzählweise bei, als hätte ein Kafka einen Krimi geschrieben. Und wer sich anfangs schwer tut, sich in diesen anspruchsvollen Roman hineinzulesen: es wird zunehmend mitreißend und lohnt allemal.

Raoul Biltgen: Schmidt
ist tot; 304 Seiten; Verlag
Wortreich, Wien; € 19,90



WOLFGANG A. NIEMANN
(wan/JULIUS)



Kennziffer: BEL 1269 - © Wolfgang A. Niemann -
www.Buchrezensionen-Online.de

Drucken